

DACH+ raumentwicklung im grenzraum



deutschland – österreich – schweiz – liechtenstein

ZENTRALE FRAGEN DES DACH+ RAUMES

**Symposium
am 02.12.2004 in
Bregenz**



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Gefördert aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
Gefördert durch Finanzhilfen des
Schweizer Bundes



INHALT

INHALT

INHALT

INHALT

1	Hintergrund	1
1.1	Die ersten Überlegungen	1
1.2	Ausgangslage im Grenzraum	2
1.3	Thematische Herleitung - zentrale Fragen des Gesamttraumes	4
2	Zusammenfassung der Ergebnisse	8
2.1	Büro.Both	8
2.1.1	EU- und bundespolitische Orientierung	8
2.1.2	Von EU- und nationalen Raumkonzeptionen zur Dach+ Grenzraumkonzeption	9
2.1.3	Methodik	11
2.1.4	Zentrale Aussagen, Thesen und Fragen	12
2.2	Güller Güller architecture urbanism	14
2.2.1	Grenzüberschreitende Perspektiven	14
2.2.2	(DACH-)Agenda -	15
2.2.3	Mögliche Weiterentwicklung/ Zielrichtung und Herangehensweise	18
2.3	Kommunalentwicklung - KE	20
2.3.1	Untersuchungsansatz	20
2.3.2	Ausgangslage im DACH+ Raum	20
2.3.3	Probleme und Trends im DACH+ Raum	21
2.3.4	Ziele	22
2.3.5	Empfehlungen zum weiteren Vorgehen	23
3	Zusammenschau	25

1 HINTERGRUND

1.1 DIE ERSTEN ÜBERLEGUNGEN

Mit dem EU INTERREG II Projekt „Grundlagen für eine gemeinsame Raumkonzeption im deutsch-österreichisch-schweizerischen Grenzraum“ haben die Mitglieder der Deutsch-Schweizerischen Raumordnungskommission den Weg für die zukünftige Zusammenarbeit aufgezeigt.

Das INTERREG-Projekt „Grundlagen für eine gemeinsame Raumkonzeption im D-A-CH Grenzraum“ verfolgte das Ziel, die inhaltlichen und technischen Grundlagen für die Raumb Beobachtung und eine zukünftige Raumkonzeption bereitzustellen.

Aufgearbeitet wurden die Organisationsstrukturen sowie die Funktionsweise der derzeitigen grenzüberschreitenden Abstimmung. Vor dem Hintergrund eines Vergleichs der Strukturen wurden Vorschläge für effizientere Organisationsstrukturen der Zusammenarbeit entwickelt.

Die sich teilweise stark unterscheidenden Planungsansätze und Datengrundlagen auf deutscher und schweizerischer Seite wurden analysiert und Schlussfolgerungen für die Entwicklung eines Ansatzes der Raumb Beobachtung und Raumkoordination sowie eines gemeinsamen Informationssystems gezogen.

Als Grundlage für die Entwicklung gemeinsamer räumlicher Zielvorstellungen und dadurch einer „gemeinsamen Sprache“ wurde ein erweiterbarer planerischer Ansatz der Raumb Beobachtung und Raumkoordination entwickelt, der sich in die bestehenden Planungssysteme einfügt.

Um die im D-A-CH Grenzraum verfügbaren Grundlagen erschließen und die Entwicklungsprozesse transparent machen zu können, wurde die Verwendung von Datenbanken und Geographischen Informationssystemen und -trägern geprüft. Gerade der Austausch digitaler Daten, u.a. über unterschiedliche Programm- und Koordinatensysteme hinweg, ist ein wichtiger Ansatzpunkt für eine zukunftsorientierte Raumkoordination.

Die verschiedenen aufgearbeiteten Aspekte liegen in unterschiedlichen „Gefäßen“ vor. Die textlichen Erläuterungen liegen als „roter Faden“ in einem Textband vor; hierzu gibt es auch eine Kurzfassung. Auf einer CD sind die Analysen, Raumdaten, eine Internetfähige Version der Informationen, Datenbanken und Tableaus zusammengestellt.

Die vorhandenen Grundlagen und Überlegungen sind jedoch lediglich ein erster Schritt; eine ständige Raumb Beobachtung muss installiert und sichergestellt werden. Die Informationen der Raum-

Welche Themen wurden diskutiert?

Bestehende Organisationsstrukturen

Analyse der Datengrundlagen und Auswertung der Planungsansätze

Entwicklung eines planerischen Ansatzes und einer Methodik zur Raumb Beobachtung

Entwicklung eines Raum-Informationssystems

Was liegt vor?

Von den Grundlagen zur Raumordnungskonzeption

beobachtung stellen jedoch auch „Anlässe“ zur Diskussion der gemeinsamen Entwicklung im D-A-CH-Raum dar. Die Raumbewachung muss zu einer gemeinsamen, grenzüberschreitenden Raumordnungskonzeption weiterentwickelt werden. Mit dieser gemeinsamen Raumordnungskonzeption soll ermöglicht werden,

- dass das Bewusstsein für die gemeinsamen Probleme im D-A-CH Grenzraum sowie für die bestehenden Lösungspotentiale gefördert wird;
- gemeinsame Vorstellungen über die Zukunft dieses Raumes entwickelt werden;
- der konkrete Handlungsbedarf ermittelt und aufgezeigt wird sowie Ideen für gemeinsame Handlungen entwickelt werden;
- Tätigkeiten der verschiedenen Akteure in einen Gesamtzusammenhang gestellt werden.

Eine gemeinsame Raumordnungskonzeption ist somit eine Vision. Sie ist kein fertiger Plan, sondern sie versteht sich als Prozess. Bewusstsein muss gefördert, Vorstellungen über die angestrebte Zukunft des Raumes müssen aufgezeigt, diskutiert, überarbeitet und weiterentwickelt werden. Die ständige Raumbewachung ist ein gemeinsamer Rahmen, welcher es erlaubt, einzelne Tätigkeiten in einen Gesamtzusammenhang zu stellen und aus einer Gesamtperspektive zu bewerten und anzugehen.

Mit dem vorliegenden EU INTERREG II Projekt „Grundlagen für eine gemeinsame Raumkonzeption im deutsch-österreichisch-schweizerischen Grenzraum“ haben die Mitglieder der Deutsch-Schweizerischen Raumordnungskommission den Weg für die zukünftige Zusammenarbeit aufgezeigt. Nun geht es darum, den aufgezeigten Weg Schritt für Schritt umzusetzen.

Ausblick

1.2 AUSGANGSLAGE IM GRENZRAUM

Der gemeinsame Raum im deutsch-österreichisch-schweizerischen Grenzgebiet, der „D-A-CH+ Grenzraum“, ist eine wichtige Region in Zentraleuropa: Er verfügt über große wirtschaftliche Potentiale; er hat aber auch eine hohe landschaftliche und kulturelle Qualität und dadurch auch besondere Bedeutung für Erholung und Tourismus. Eine große Chance für die Weiterentwicklung dieses Raumes liegt in der grenzüberschreitenden Kooperation. Es ist Aufgabe der Raumplanung, die für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit benötigten und geeigneten Informationen aufzubereiten und die Strukturen der Zusammenarbeit zu verbessern.

Eine entscheidende Voraussetzung und Grundlage hierfür ist ein fortlaufend aktualisierbares, raumplanerisches Informationssystem der wichtigsten Daten.

Die in den Ländern verfügbaren Unterlagen und Daten sind aller-

dings meist nicht miteinander vergleichbar. Die Erfahrungen zeigen, dass sich die verschiedenen „Herangehensweisen“ nicht ohne weiteres erschließen. Neben der Entwicklung eines gemeinsamen Informationssystems steht damit die Problematik, wie die Informationen an die ‘richtige’ Stelle transportiert werden im Vordergrund. Hierbei ist auch bedeutsam, ob und wie grenzüberschreitende Organisationsformen solche Aufgaben übernehmen können.

Die neue Zusammenarbeit im D-A-CH+ Grenzraum soll stärker resultatorientiert sein. Der Aspekt einer übergeordneten Gesprächsplattform für regionale Initiativen sowie die Bereitstellung von Grundlagen stehen im Mittelpunkt, um schrittweise an Vorstellungen einer gemeinsamen Raumentwicklung zu arbeiten. Diese Raumkonzeption entwickelt sich aus den verschiedenen Initiativen und Projekten.

Die Bodensee-ROK unterstützt diesen Prozess durch die

- Entwicklung von Anlässen und Projekten;
- Organisation eines jährlichen Symposium als Gesprächsplattform;
- Entwicklung eines Geoportals und Internet-Forums.

Wichtigstes Element des INTERREG III Projektes sind die vier Symposien mit den Themen

- Zentrale Fragen des Gesamttraumes
- Verkehrs- und Siedlungsentwicklung
- Kulturlandschaftsentwicklung
- Gesamträumliche Entwicklung

als Plattform und Hinführung auf eine gemeinsame Vorstellung der räumlichen Entwicklung im DACH+ Raum.

In einem ersten Schritt geht es um die Aufarbeitung zentraler Fragen des Gesamttraumes.

Inhalte und Anlässe zur Entwicklung und Weiterentwicklung der gemeinsamen Raumordnungskonferenz

1.3 THEMATISCHE HERLEITUNG - ZENTRALE FRAGEN DES GESAMTRAUMES

Die Raumordnung im gemeinsamen DACH+ Raum wird durch eine Vielzahl an einzelstaatlichen, landes- oder teilraumbezogenen, sektoralen aber auch grenzübergreifenden Strategien auf der einen Seite und den tatsächlich ablaufenden Prozessen auf der anderen Seite geprägt.

Mit Hilfe der Raumb Beobachtung möchte man diesem Spannungsfeld näher kommen und insbesondere dem Resultat, einer abgestimmten, gemeinsamen Raumentwicklung begegnen.

Die Raumordnung in Europa ist durch eine zunehmende Komplexität gekennzeichnet. Die Erweiterung der EU verstärkt diesen Trend, wird sich auch auf den DACH+ Raum auswirken und verlangt eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung. Im nationalen Zusammenhang versuchen raumplanerische Strategien und Konzepte die Themen mit Blick nach außen anzugehen. Zu nennen sind hier v.a.:

- Grundzüge der Raumordnung der Schweiz
- Agglomerationspolitik des Bundes (Schweiz)
- Österreichisches Raumordnungskonzept 2001
- Raumordnerischer Orientierungsrahmen Bundesrepublik Deutschland.

Auf der Länderebene werden die raumordnerischen Ziele konkretisiert. Ebenso bedeutsam sind natürlich auch ergänzende querschnittsorientierte Strategien, wie die „Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002 der Schweiz“ oder auch sektorale Strategien, Konzepte und Planungen, wie der „Bundesverkehrswegeplan der Bundesrepublik Deutschland“.

Die Europäische Kommission hat durch Grundsatzausführungen die Bedeutung und Zielrichtung der Zusammenarbeit herausgestellt (Europa 2000+: Europäische Zusammenarbeit bei der Raumentwicklung).

Vor diesem Hintergrund ist eine Auslegeordnung der verschiedenen Strategien und auch der konkreten raumwirksamen Zielsetzungen auf der nationalen Ebene und Länderebene erforderlich. Die raumplanerischen Kernziele sind hierbei in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Auseinandersetzung mit den grundlegenden raumplanerischen Ansätzen, wie z.B. Christallerischer Zentrenansatz oder das System des Städtensetztes der Schweiz sind die Grundlage für die Ausformung von raumplanerischen Aussagen und Zielen. Spezifische Politikausrichtungen, wie die Agglomerationspolitik der Schweiz setzen Schwerpunkte und haben entsprechend auch Auswirkungen auf die benachbarten Länder.

**Komplexität der
Raumordnung**

**Raumplanerische
Ansätze**

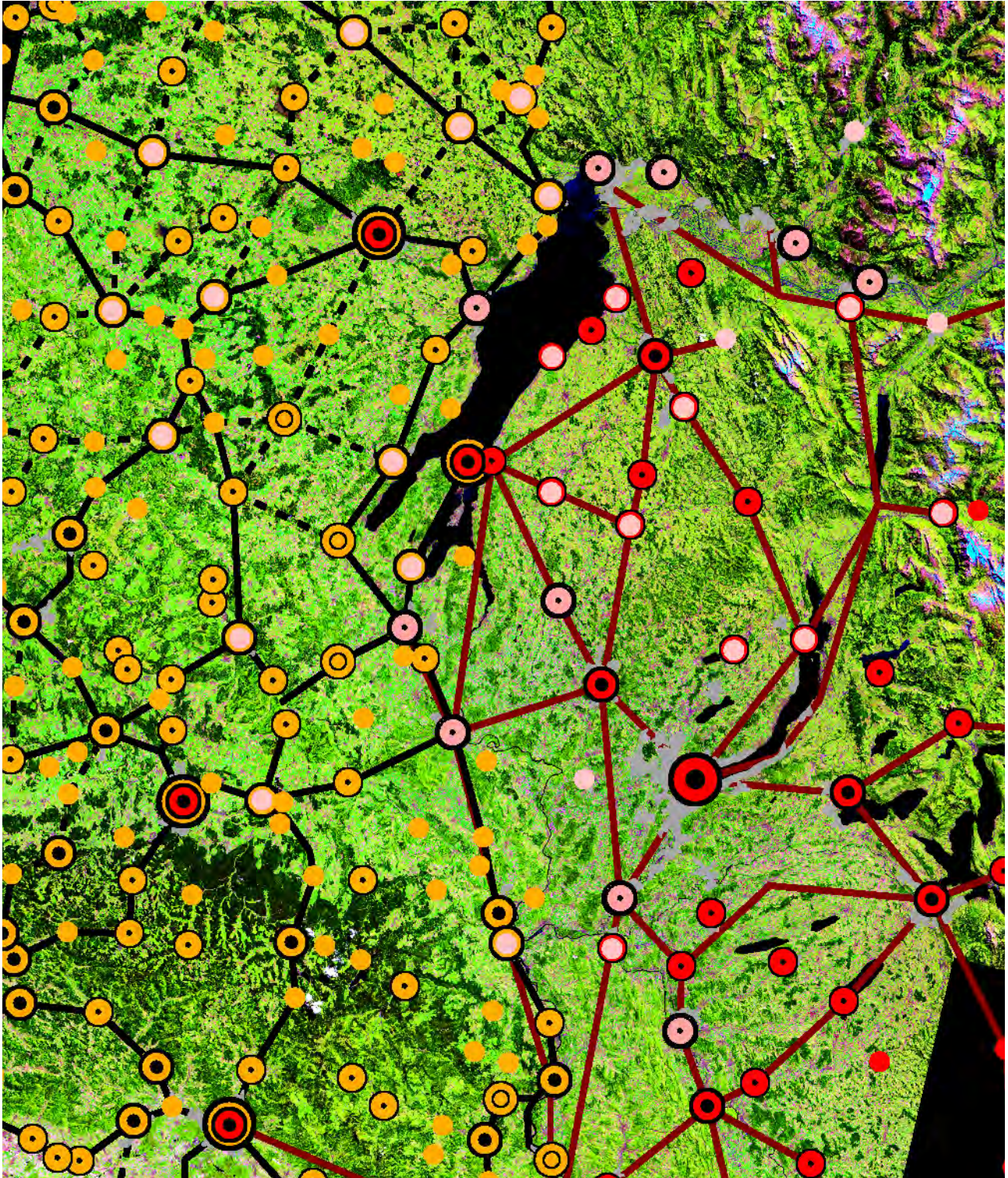


Abbildung 1: Zentrenstruktur D-A-CH+

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat ihre Wurzel insbesondere in den Bereichen, wo in einem gemeinsamen Lebensraum Konflikte und „Lösungsbedürftigkeiten“ wie z.B. die Harmonisierung bedeutender Infrastrukturen anzugehen sind. Aus diesem Zusammenhang haben sich im Grenzbereich eine Vielzahl an Abkommen und Organisationsformen entwickelt, um in konkreteren Zusammenhängen die Probleme anzugehen. Im DACH+ Raum sind dies v.a. Institutionen im Bodensee sowie Hochrhein- und Alpenrheinraum. Diese Zusammenschlüsse verfolgen spezifische Zielsetzungen zur Verbesserung des Zusammenlebens im jeweiligen gemeinsamen Raumausschnitt. Durch die Initiativen der EU (z.B. INTERREG) wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl an konkreten Projekten angegangen. Diese Projekte beeinflussen die Raumentwicklung. Eine Übersicht der abgeschlossenen Projekte und der derzeit laufenden Projekte mit ihren jeweiligen Zielen stellen auf dieser konkreten Ebene der Zusammenarbeit einen Ansatzpunkt der konkreten Möglichkeiten und auch der Notwendigkeit eines Zusammenwirkens dar.

Initiativen und Projekte

Neben diesen übergeordneten Grundaspekten und Einflußgrößen der Raumentwicklung können aus den zentralen Informationen zum Raum die wichtigsten Kenndaten in den einzelnen raumplanerischen Sektoren herausgearbeitet werden. Die wesentlichen Aspekte wurden in der ersten Phase des Projektes und in einzelnen Projekten wie Bodan Rail 2020 bereits erhoben; sind jedoch zu aktualisieren und zu ergänzen. Auch wurden die Raumbereobachtungsansätze der Länder z.T. in der Zwischenzeit verändert (INKAR). Mit ESPON gibt es einen europäischen Raumbereobachtungsansatz. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, die Systeme und die Möglichkeiten einer Zusammenschau noch einmal zu vergleichen. In Folge sind für den DACH+ Raum konkrete raumplanerischen Indikatoren zu identifizieren und herauszustellen.

Kenndaten der Raumentwicklung

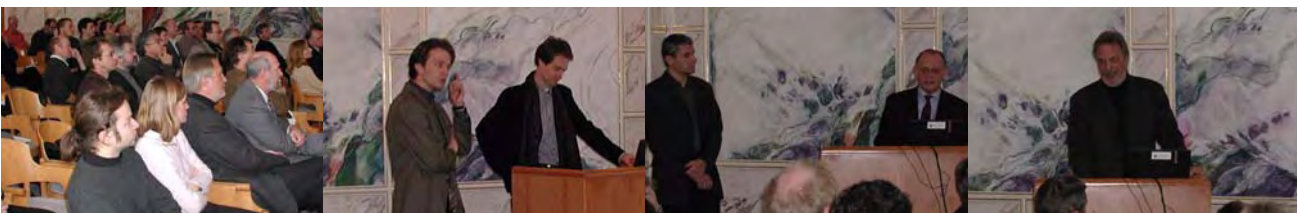
Aufbauend auf der Gesamtsicht der raumplanerischen Ziele, der verfolgten Projekte mit ihren Zielen und der Darstellung spezifischer raumplanerischer Kenndaten und Indikatoren z.B. zur Verkehrsentwicklung, Bodennutzung, Kulturlandschaft, Siedlungsentwicklung oder auch des Tourismus können die zentralen raumplanerischen Fragen und Zielrichtungen des DACH+ Raumes benannt und begründet werden. Diese Gesamtsicht und die Benennung der zentralen Fragestellungen stellt für das gesamte Projekt eine Schlüsselfragestellung dar. Für die Ausgestaltung des weiteren Projektverlaufes und die Entwicklung weiterer Symposien sollen Vorschläge für Vertiefungen herausgestellt werden.

Zielsetzung ist, die zentralen raumplanerischen Zielrichtungen und Fragen des Raumes herauszuarbeiten, zu benennen und zu begründen.



Die Projektgruppe und die Projektkoordination begleiteten die drei interdisziplinär zusammengesetzten Bearbeitungsteams, die in Konkurrenz zueinander arbeiteten. Folgende Büros waren eingebunden:

- **büro.both** (Öhningen/D; Stein am Rhein/ CH),
- **Güller Güller** architecture urbanism sowie
- **Kommunalentwicklung** LEG Baden-Württemberg GmbH (**KE**).



2 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

2.1 BÜRO.BOTH

2.1.1 EU- und bundespolitische Orientierung

Gemäß dem vorgegebenen Ansatz einer Auseinandersetzung mit den „Zentralen Fragen des Gesamttraumes DACH“ erscheint es geboten, zunächst die thematischen Implikationen der auf EU- und jeweils Bundesebene vorliegenden Orientierungen bezüglich deren Kernaussagen zu skizzieren:

- **Grundlagen**
Nachhaltigkeit - Grenzübergreifende Zusammenarbeit - Partizipation
- **Kernthemen im Bezugsraum**
Städtische Räume / Agglomerationen – Ländliche Räume / Natur / Landschaft – Mobilität

NACHHALTIGKEIT

‘Nachhaltigkeit’ wird in den jeweiligen Ländern des DACH+Raums als oberstes Postulat räumlicher Entwicklung anerkannt und für alle Entscheidungs- und Handlungsebenen zugrunde gelegt. Mit Hinweis auf das Subsidiaritätsprinzip wird deutlich, dass die konkreten Abwägungen primär im regionalen/lokalen Bezug erfolgen müssen. Ob und wie die Berücksichtigung der drei Prinzipien – Ökonomie, Ökologie, Soziales – auch im erweiterten, grenzübergreifenden Perimeter erfolgen könn(t)en, bleibt offen.

Grundlagen

GRENZÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT

Grenzübergreifende Zusammenarbeit wird übereinstimmend aus EU Perspektive sowie aus Bundessicht nicht nur ‘gewährt’ sondern explizit gefordert, - bei räumlichen Konzepten wie auch Sektoralpolitiken und Projekten (u.a. Infrastruktur). Allerdings wird darauf hingewiesen (EU), dass Städte / Regionen auch in Konkurrenz stehen (... wobei diese Konkurrenz je nach Thematik / Raumbezug gerade in Grenzregionen thematisiert werden sollte / Anm. b.b.).

PARTIZIPATION

Zumindest auf Bundesebene finden sich jeweils Hinweise auf das Gebot einer ‘offenen’ Planung, auf Partizipation, auf die Beteiligung der Bevölkerung. Sehr deutlich und mehrfach wird dies im ÖRK 2001 (A) betont, - auch und gerade im Hinblick auf das Bewusstsein und die Akzeptanz bei der Bevölkerung für komplexe, übergreifende Konzeptionen und Projekte.

STÄDTISCHE RÄUME / AGGLOMERATIONEN

Übereinstimmend finden sich systemische Ansätze künftiger Stadt- und Agglomerationsentwicklungen: polyzentrisch, vernetzte resp. verknüpfte Städtesysteme, dezentrale Konzentrationen. Betont werden der Ressourcenschutz, d.h. die Erfordernis der 'inneren Verdichtung', der 'kompakten' Stadt, der Stadt der 'kurzen Wege'. Im großräumigen Bezug zeigen sich insofern Differenzierungen, dass für die EU und D durch die Thematik 'Osterweiterung EU' bzw. die Entwicklung der neuen Bundesländer eine erkennbar prioritäre Ausrichtung nach/im Osten angestrebt wird.

LÄNDLICHE RÄUME / NATUR / LANDSCHAFT

Der Begriff 'Ländlicher Raum' bedarf differenzierter Zuordnung bzgl. Raumfunktionen und Lage im Raum (z.B. Agglomerationsnähe). Die Bedrohung durch Suburbanisierungsprozesse, Tourismus, Monofunktionen etc. verlangt nach 'maßgeschneiderter' Entwicklung: Regio-Management, Freiraumkonzepte und bessere Abstimmung der Sektoralpolitiken (... auch über die Grenzen) ist geboten. Auch werden Überlegungen zum 'Rückbau' (CH) beeinträchtiger Landschaftsräume angeregt.

MOBILITÄT

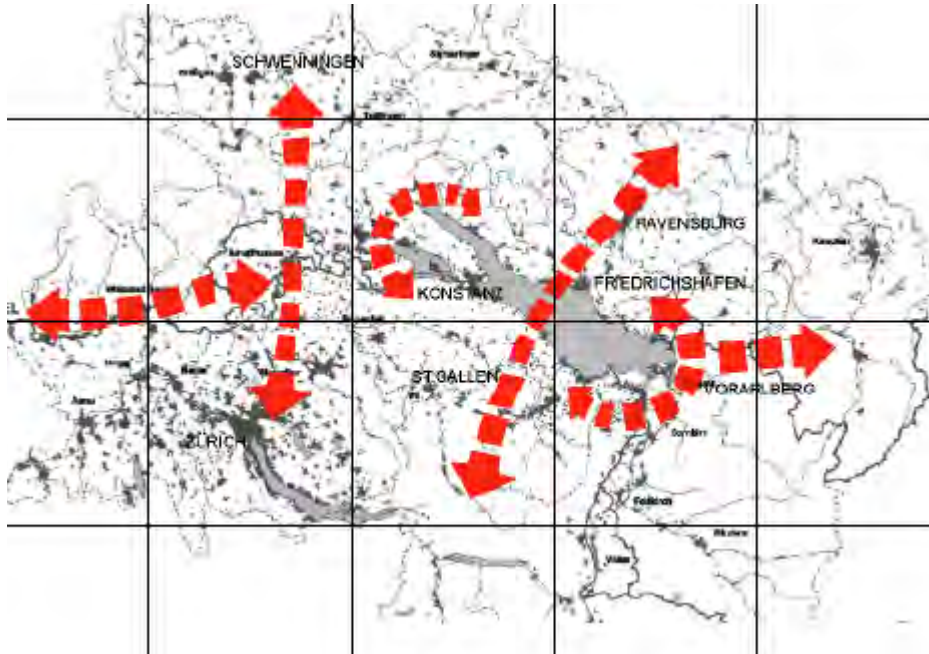
Übereinstimmend – wenn auch mit unterschiedlichen Ausrichtungen – ist die Feststellung, dass die Mobilitätsansprüche zunehmen werden, sowohl großräumig wie auch im Bereich Stadt-Umland (> Querbezug: Siedlungsentwicklung) und innerhalb der Zentren/Agglomerationen. Die Ausrichtungen spiegeln neue politische Entwicklungen durch stärkere Betonung der W-O statt N-S Orientierungen (EU, D, A). Allerdings bleibt durchgängig die N-S Transitproblematik weiterhin aktuell und problematisch. Eine stärkere Rolle des ÖV inkl. dessen Infrastruktur sowie die bessere Abstimmung der Verkehrsträger (Zeiten, Knoten) wird ebenso gefordert wie die kompakte Ausrichtung von Wohn- und Arbeitsstandorten zur Vermeidung unnötiger Mobilität. Auch werden Lenkungsabgaben ('Road Pricing') als Steuerungsinstrument vorgebracht (A).

2.1.2 Von EU- und nationalen Raumkonzeptionen zur Dach+ Grenzraumkonzeption

Die oben skizzierten Gemeinsamkeiten in der Beurteilung räumlicher Entwicklungen, orientiert an den Vorgaben auf EU-/Bundesebene, stehen nicht selten im Kontrast zu den Realitäten ("tatsächlich ablaufende Prozesse") im grenzübergreifenden Bezugsraum.

Konkurrenzdenken, geringe Transparenz, fehlende Informationen, mangelnder Wille zur Abstimmung und eine raum-zeitlich (zu) eng gefasste Politik- und Planungskultur erbrachten bisher wohl große Übereinstimmung bei übergeordneten Räumlichen Leitbildern und Entwicklungskonzepten, zu wenig jedoch im Bereich der tatsächli-

chen Prozesse und Projekte – also der Umsetzung.



Wichtig scheint eine gemeinsame und identische (!) Interessenslage zu räumlich-funktionalen Prozessen. Als Beispiel können die langjährigen und mit verbindlichen politisch-rechtlichen Vorgaben gesicherten Bemühungen zum Bodensee gewertet werden, welche für alle Anrainerstaaten gleichermaßen gelten, z.B. Gewässerschutz u.a. durch Reduktion der Einträge der Landwirtschaft, Uferschutz, Limitierungen der Boots-Liegeplätze, Einschränkungen bei Verbrennungsmotoren, Fischereiverordnungen...

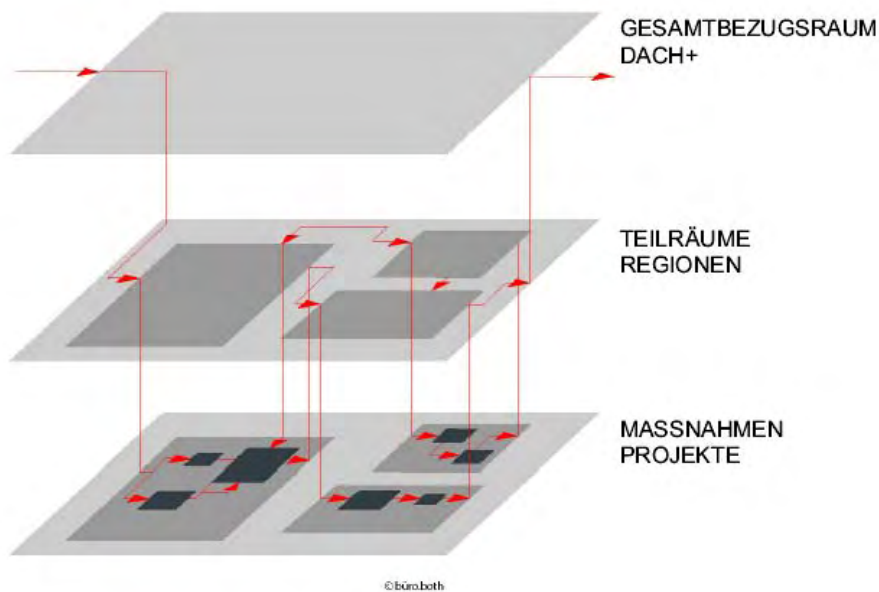
Der Bodensee als 'Nukleus' des Bezugsraumes DACH+ kann somit als Musterbeispiel grenzübergreifender Koordination und Verpflichtung der angrenzenden Länder dienen. Dies, obwohl für bzw. rund um den Bodensee sehr unterschiedliche funktionale Nutzungsansprüche und -intensitäten bestehen (Tourismus, Gewerbe/Industrie, Wohnen, Landwirtschaft, Trinkwasser).

Zur Erarbeitung und Umsetzung einer Raumkonzeption müssen, herausgearbeitet durch die vorhergehende Analyse folgende Parameter berücksichtigt werden:

- **Räumliche Identität:**
gemeinsames Bewusstsein zum Bezugsraum notwendig
- **Komplexität der Aufgaben:**
Prioritäten setzen nach Regionen und Teilräumen, nach aktuellen Problemen sowie zukunftstauglichen Themen und Nutzungsansprüchen.

- **Raumstrukturen und Raumwirkung:**

Erstellung von Wirkungsdaten zu (Teil-)räumlichen Entwicklungen; evt. 'Aufgliederung' des Gesamttraumes in vernetzte Subsysteme, die z.B. in der Definition räumlicher und funktionaler Beziehungs-Cluster liegen. Gemeint sind Ziel-, Handlungs- und Wirkungsräume die raum-zeitlich dynamisch sind und somit einer variablen Geometrie unterliegen.



Räumlich-Funktionale Entwicklung. Auflösung System DACH+

2.1.3 Methodik

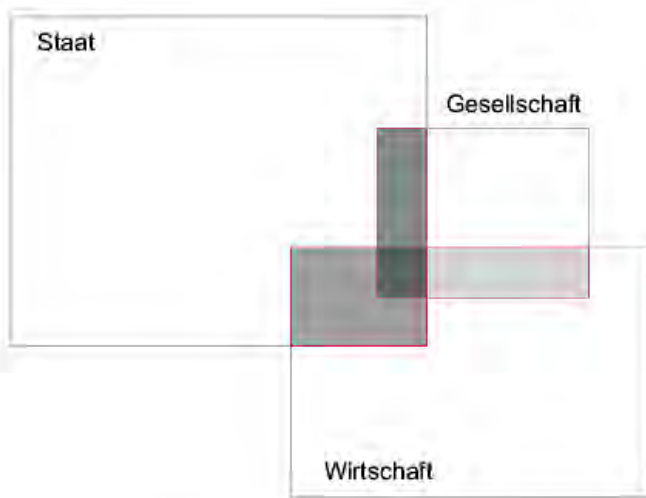
- Das Initiieren neuer, regionaler und grenzübergreifender Entwicklungsstrukturen könnte ein Weg sein, in denen jeweils typische räumlichfunktionale Cluster (sich gegenseitig beeinflussende Faktoren) definiert und die Raum-Akteure zusammengeführt werden können. Erst daraus kann 'Regional Governance' (regional verantwortliche Steuerung) legitimiert und realisiert werden.
- Die D-CH-ROK könnte in logischer Weiterführung als ROK BODENSEERAUM wiederbelebt und entsprechend dem DACH+ Bezugsraum erweitert werden. Ob, wie bisher, mittels Staatsvertrag legitimiert, oder als 'Willensbündnis' organisiert erscheint vorerst sekundär. Wichtig ist, dass eine ROK BODENSEERAUM inhaltlich den übergeordneten Raumorientierungen der beteiligten Länder und übergreifenden Themen verpflichtet ist (u.a. großräumige Mobilität und Kultur-Landschaften, überregionale Infrastrukturen) sowie mit der Wahr-

nehmung überregionaler Koordinationsaufgaben (z.B. Vernetzung der o.g. Konferenzen) unter Mitberücksichtigung laufender Grenz-Projekte (Interreg) befasst ist.

2.1.4 Zentrale Aussagen, Thesen und Fragen

- Die Diskussion einer D-A-CH Raumordnungskonzeption setzt voraus, dass die nationalen räumlichen Orientierungen und Konzepte sowie jene auf EU-Ebene inhaltlich und strategisch weitgehend kohärent sind.
- Diese Kohärenz räumlicher Orientierungen auf EU- und Bundesebenen ist gegeben – wenn auch teilweise mit unterschiedlichen Akzentuierungen.
- Aufgrund mangelnder übergreifender Identität und mangelndem Bewusstsein für den Gesamtraum (!) muss primär von partiellen bzw. teilträumlichen Mechanismen und Effekten räumlicher Entwicklungen im Gesamtraum DACH+ ausgegangen werden.
- Ohne gemeinsame und weitgehend identische Interessenslagen im erweiterten Grenzraum Bodensee- Hochrhein begründen sich (zu) wenig konzeptionelle und kooperative Ansätze für eine Gesamtkonzeption DACH+. Selbst der Bodensee als geografisches ‘Zentrum’ vereint wohl exemplarisch D-A-CH Interessen, jedoch primär auf das Gewässer bezogen (Schutzaspekte), weniger auf die Raumentwicklungen in den angrenzenden Regionen.
- Akteure räumlicher Entwicklungen sind nicht auf jene ‘der Politik’ begrenzt – Private sind einzubeziehen (z.B. aus der Wirtschaft). Wichtige Akteure räumlicher Prozesse sind adäquat einzubinden, um planungspolitisch alle Einflussfaktoren zu berücksichtigen.
- Daten / Statistiken zum Raum sind wichtig – aber *allein* nicht ausreichend: Der Einbezug von dynamischen Prozessen, Projekten und laufenden Planungen, inkl. der intendierten und/oder realen Effekte ist zwingend erforderlich (z.B. mögliche Effekte der Bilateralen Verträge im DACH+ Grenzraum).
- Räumlich-funktionale Teilräume sind zu definieren (Subsysteme / Beziehungs-Cluster) - im Gesamtkontext DACH+, aber variabel, modular bezüglich der Themen und Regionen.
- *Top-down* Strategie bei überregionalen Problemen und Optionen erforderlich; jedoch konkretisieren via *bottom-up* durch regionale Konzeptionen und Umsetzungen (‘Gegenstromprinzip’).
- Regionale Governance kann nicht via ‘Verordnung’ von DACH+ beansprucht werden, sondern sollte deutlich auf Ergebnissen regionaler Findungs- und Klärungsprozesse ‘vor Ort’ basieren (z.B. über Regionalkonferenzen).

- Laufende interregionale Abstimmungen und Austausch über 'best practice' Erfahrungen sichern Qualität und ermöglichen – wo nötig- auch kontinuierlich großräumige Abstimmungen (i.S. von DACH+).
- Bestehende Organisationsstrukturen sind für die Installierung von DACH+ zu prüfen und evtl. neu zu positionieren (D-A-CH ROK?), bevor neue 'Gefäße' installiert und legitimiert werden müssen.



Zusammenwirken der Akteure



2.2 GÜLLER GÜLLER architecture urbanism

2.2.1 Grenzüberschreitende Perspektiven

Die vorliegende Studie skizziert eine Vielfalt möglicher spezifischer Handlungsräume und Perspektiven für den DACH+ Raum, die dem inneren Funktionieren, der inneren Entwicklung des Raums neue Impulse geben können und die nur durch grenzüberschreitende Kooperation angegangen werden können.

Es sind Themenfelder notwendig zu behandeln, die für den gesamten DACH+ Raum relevant sind, wie auch solche, die allein einen Teilraum betreffen:

- dringliche Aktionsbereiche
 - Zersiedlung im DACH+ Raum (1)
 - Trägerschaft Verkehrsinfrastrukturen (2)
- Widerstände und Spannungsfelder, die Entwicklungen im Wege stehen.
 - Grenzüberschreitende Dienstleistungen (3)
 - Quadrinationale Raumplanungsleitbilder (4)
- Chancen und Möglichkeiten, mit Blick auf langfristige Veränderungen.
 - Landwirtschaftsregionen mit Qualitätslabel (5)
 - Wasser-Management (6)
 - OeV-Vernetzung (7)
 - Stadtsystem Bodensee/Unteres Rheintal (8).

Der DACH+ Raum ist ein Grenzraum; seine Grenzen sind Innengrenzen. Potentiale und Probleme kennen jedoch keine Grenzen. Der Bodensee spendet seinen Anrainer-Städten und Gemeinden eine gemeinsame Identität. Das Alpenrheintal verfolgt eine grenzüberschreitende Entwicklung als Erholungs- und Freizeit-Raum. Im Gewerbepark Jestetten-Neuhausen bei Schaffhausen wird die Grenze für Unternehmer und ihre Aktivitäten durchbrochen und durchlässig. Das Einzugsgebiet des Rheins umfasst alle nationalen Grenzen im DACH+ Raum. Die Pendlerbewegungen über die Grenze nach Zürich und Basel nehmen weiterhin zu.

DACH+ = Grenzraum

Es läuft viel über die Grenze.

Es gibt aber kein gemeinsames Raumverständnis über die Grenze, keine gemeinsame Vorstellung einer grenzüberschreitenden Raumordnung die Schritt halten könnte mit den grenzüberschreitenden Aktivitäten. Die verschiedenen Segmente des DACH+ Raums stehen unter dem Einfluss der grossen Wirtschaftszentren an seinem Rand oder außerhalb: Zürich, München,

kein gemeinsames Raumverständnis

Stuttgart, Mailand. Eine eigene Raumordnung der Randregionen vermag sich bisher nur schlecht zu positionieren in diesem Kräftefeld - geschweige denn über die Grenze. Wenn im DACH+ Raum mit Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnlinien (zwischen Zürich und München) und mit S-Bahn-Netzwerken (z.B. demjenigen von Zürich) Raumordnung betrieben wird, steht diese erst einmal unter dem Einfluss der großen Zentren.

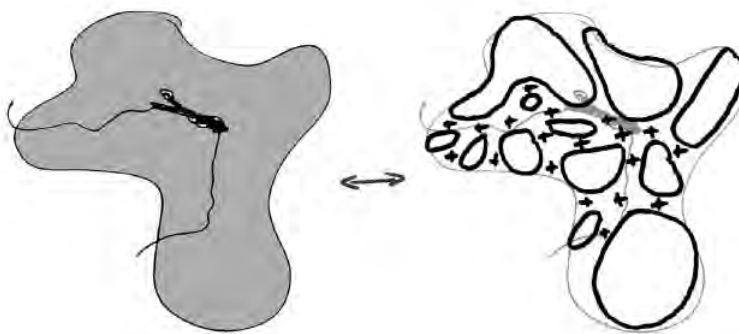
Der DACH+ Raum ist uneinheitlich; er schöpft seine Identität aus seiner Vielfalt, aus dem Patchwork seiner Subräume. Diese Subräume sind es, welche Grenzen überschreiten.

Die Subräume haben ein klares Profil, ein klares Themenfeld, an dem sie sich orientieren und das ihnen eine Identität verschafft: eine spezifische Einteilung für spezifische Fragen. Dieser Fokus ermöglicht grenzüberschreitende Entwicklungen.

Subräume

Dabei sind auch und gerade Themen und Netzwerke der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die vordergründig keinen raumplanerischen Charakter haben, wichtige Aktionsfelder für eine grenzüberschreitende Raumplanung und Raumordnung. Wenn sich die Krankenpflege aus der Schweiz nach Deutschland verlagert, dann ändert sich nicht nur für die Krankenkassen etwas. Auch das Raumverständnis und die Raumnutzung werden sich verändern, und damit ist die Raumplanung gefordert. Und: wo schon etwas über die Grenzen läuft, ist bereits etwas in Bewegung und lassen sich Synergien nutzen.

*Welchen Beitrag kann
die Raumordnung leisten?*



2.2.2 (DACH-)Agenda -

Szenarien für den DACH+ Raum

Methodik

Um in kurzer Zeit einen Eindruck zu erhalten, in welche Richtung sich der DACH+ Raum entwickeln könnte und welche Akteure sich

wahrscheinlich aktiv daran beteiligen, wurde mit Szenarien gearbeitet.

Szenarien sind Simulationen von möglichen Entwicklungen, die in den nächsten 20 Jahren (mittel- bis langfristig) im DACH+ Grenzraum eine Rolle spielen oder diesen stark beeinflussen werden. Sie operieren zwischen dem extrem lokalen und dem größeren Rahmen, zwischen dem extrem konkreten und dem strategischen, mit unterschiedlichen Wirkungstiefen und –perimetern, und unterschiedlichen Zeitfenstern.

Szenarien sind denkbar die

- den gesamten Raum betreffen (z.B. Wasserhaushalt und Lebensraum Rhein-Bodensee),
- die Bedeutung nur für einen Teil der Region (z.B. OeV Verbundsysteme oder Lärmbelastung Flughafen Zürich) haben.

Es erscheint uns (Güller_Güller) für die grenzüberschreitende Entwicklung des DACH+ Raums essentiell, dass strukturelle Herausforderungen an Raumgebrauch, Raumstrukturen, Landschaft, Energie-Einsatz, Tourismus, Wirtschaft, etc. nicht einzeln thematisiert werden, sondern im Rahmen von interdisziplinären Aufgabefeldern und Zusammenarbeitsverbänden.

Es wurden Szenario-Workshops initiiert, die sich mit folgenden Themen beschäftigen:

Szenarien

- Szenario 1: Bodensee-Energie Konvention
- Szenario 2: Internationaler Ausgleich
- Szenario 3: Grenzüberschreitende Medienräume und Dienstleistungen
- Szenario 4: Hochwertige Produkte: ein <DACH>-Landwirtschaftspool
- Szenario 5: DACH-Infrastrukturfonds
- Szenario 6: Konkurrenzierende Stadtstrukturen

Aufgrund der Szenario-Workshops, die mit Hilfe von Teilnehmern verschiedenster, raumrelevanter Fachgebiete und unterschiedlichsten Interesse durchgeführt wurden, können Themenfelder/ zentrale Fragestellungen benannt werden, die für eine weiterführende Betrachtung relevant sind.

- (1) Zersiedlung (im DACH+ Grenzraum)

Kann man den Druck der Siedlungsentwicklung auf die hohe landschaftliche Qualität des Grenzraums/ Niemandsland in den Griff bekommen im Sinn eines sorgfältigen Umgangs mit diesem Zustand, bevor Bodenspekulation zu einem unstrukturierten Ressourcenverbrauch im Grenzraum führt?

zentrale Themenfelder

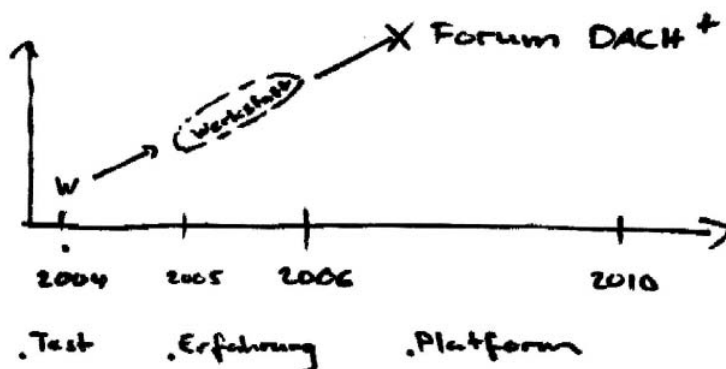
- (2) Trägerschaft Verkehrsinfrastrukturen
Grenzüberschreitender Nutzen kann ein Identifikationsträger einer grenzüberschreitenden Region sein: s. z.B. der Flughafen Basel-Mulhouse. Für grenzüberschreitende Lasten gibt es keine funktionierenden Ausgleichsmaßnahmen (diese funktionieren nicht einmal in jedem Land für sich gesehen): s. z.B. der Fluglärm von Zürichs Flughafen.
- (3) Grenzüberschreitende Dienstleistungen
Grenzüberschreitende Angebote von Dienstleistungs- Unternehmen (Banken, Versicherungen) funktionieren im DACH+ Raum (wie auch über die meisten Grenzregionen der EU) noch nicht. Solche Gesamtprodukte im Bereich Dienstleistungen sind aber wichtig für die Integration (WS2). Ausgangspunkt dafür sind das Abbauen von Differenzen und die Angleichung der Rahmenbedingungen für Unternehmen und Niederlassung.
- (4) Quadrinationale Raumplanungsleitbilder
Aussagekraft und Detaillierungsgrad der Richtpläne und Raum entwicklungsleitbilder enden an den Zuständigkeitsgrenzen, das raumplanerische Denken ebenso. Das Fehlen einer Reflexion des Anschlusses an das jeweils benachbarte Territorium und an seine Leitbilder, und eines (Nach-) Denkens über die Grenze und der daraus entstehenden Auseinandersetzung miteinander behindern grenzüberschreitende Raumkonzeptionen und raumordnungspolitische Strategien.
- (5) Landwirtschaftsregionen mit Qualitätslabel
Die Bodensee-Region wird mit einer großen Selbstverständlichkeit beschrieben und wahrgenommen. Marketing, Umweltschutz und OeV kennen gemeinsame Ansätze. Im Bereich Landwirtschaft zieht der Begriff 'Bodensee-Region' jedoch nicht. Regionen wie auch einzelne Produzenten positionieren sich unabhängig und z.T. nach außen noch nicht erkennbar. Die Landwirtschaft im DACH+ Raum steht zudem u.a. durch die Osterweiterung der EU unter Druck und kann sich wahrscheinlich nur durch eine Ausrichtung auf hochwertige Produkte im EU-Wettbewerb behaupten.
- (6) Wasser-Management
Ein gemeinsames, trinationales Wasser-Management mit Rückgrat Oberrhein und Bodenseeraum betrifft alle Teilnehmer im DACH+ Raum. Als Wiege von zwei der großen Ströme Europas und aufgrund der Bedeutung des Wasserreservoirs Bodensee steht der DACH+ Raum in einer speziellen Verantwortung bezüglich Umgang und Nutzung des Wassers.
- (7) OeV-Vernetzung
Die Vernetzung über die Grenzen hinweg mit dem öffentlichen Verkehr OeV hinkt dem motorisierten Individual-Verkehr MIV hinterher. Der OeV ist jedoch entscheidend für eine Integration und bildet das Rückgrat einer Vernetzung im Bereich Arbeit, Wohnen, Konsum, Freizeit.

- (8) Stadtsystem Bodensee/Unteres Rheintal

München, Stuttgart, Zürich und in etwas geringerem Maße die trinationale Agglomeration Basel sind die konkurrenzfähigen Wirtschaftsräume und Bildungszentren im oder am Rande des DACH+ Raums. Im Zwischenraum und Kräftefeld der großen Agglomerationen tendieren verschiedene Städte im DACH+ Raum dazu, sich an eines dieser Zentren anzulehnen. Eine Neuorientierung über die Grenzen hinweg bietet aber auch Chancen für trinationale Kooperationen zwischen Grenzstädten in Wirtschaft, Bildung, Kultur und Stadtentwicklung.

2.2.3 Mögliche Weiterentwicklung/ Zielrichtung und Herangehensweise

Das Interreg IIIA Projekt bietet eine Chance um gewisse grenzüberschreitende Pilotprojekte bereits in den nächsten Jahren stimulieren, begleiten und beobachten zu können. Das Interreg Projekt kann damit als eigentliche ‚Forschungsfase‘ betrachtet werden, die genutzt werden soll, um Zusammenarbeitsformen zu testen, Netzwerke aufzubauen und die Agenda von Themenfeldern zu erweitern und zu konsolidieren. Sie macht einen ‚fliegenden Start‘ möglich.



- Die **Workshops**, die im Rahmen dieses INTERREG Projektes bereits stattfanden, bilden einen ‚Prototyp‘ für ein erstes interdisziplinäres Netzwerk, Basis für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.
- Interreg IIIA **Werkstatt**: Die Werkstatt wird zur Plattform, wo grenzüberschreitende Themen geortet werden und die Partizipation verschiedener Akteure geprobt und ermöglicht werden kann. In der Werkstatt wird u.a. weiter mit Szenarien in interdisziplinären Workshops gearbeitet.

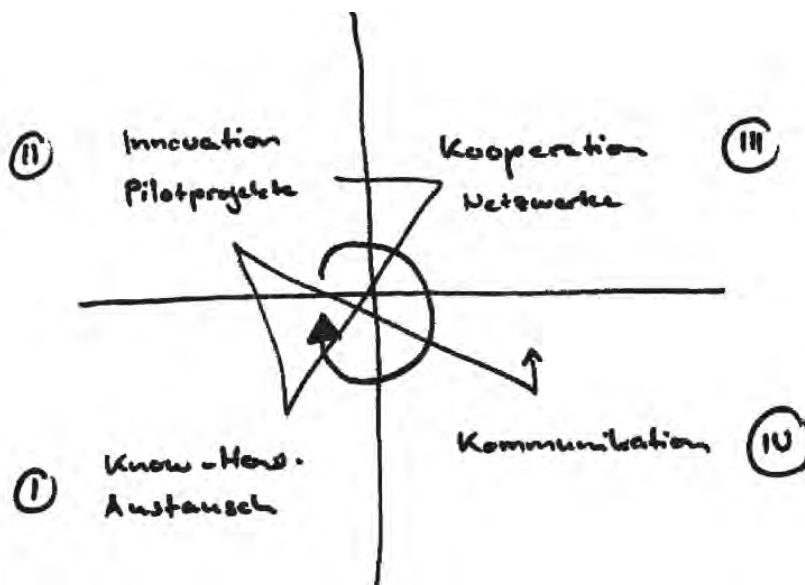
Die Raumplanung erhält aus dieser Werkstatt relevante Informationen und Anstöße, welche Entwicklungen sich in Zukunft im gesamten DACH+ Raum oder in einzelnen Teilräumen ein-

stellen werden, denen sich die Raumplanung ohnehin nicht entziehen kann und die darum großen Einfluss auf die Raumordnung haben werden.

- **Forum DACH+:** In Anschluß des INTERREG IIIA Projektes (2006) wird dieses Forum DACH+ administrativ unabhängig geführt und über 5-Jahres-Beiträge der Regionalpartner im DACH+ Raum finanziert. Die Trägerschaft der einzelnen Projekte, die im Forum lanciert werden, umfasst aber auch die Privatwirtschaft, Hochschulen und andere Finanzpartner, die sich finanziell an den Projekten beteiligen (Querfinanzierung).
- **Programm:** Werkstatt und Forum beschränken sich nicht nur auf eine gemeinsame Raubeobachtung und das Abstimmen von unterschiedlichen, regionalen und nationalen Anliegen der Raumplanung. Werkstatt und Forum werden selber zu Katalysatoren und Wegbereitern der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, zu einer Plattform des Austauschs von Erfahrungen, der Innovation in Bereichen, wo bisher keine konkreten Projekte lanciert werden konnten, und der Kommunikation mit Bevölkerung und Politik.

Das Aktionsfeld der Werkstatt und des Forums ist damit in vier Kernbereiche gegliedert, die zu ihrem eigentlichen Programm werden:

- Austausch von Know-how/ Wissen
- Innovation
- Kooperation
- Kommunikation



2.3 KOMMUNALENTWICKLUNG - KE

2.3.1 Untersuchungsansatz

Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur beeinflussen nicht nur wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse, sondern bestimmen maßgeblich die Entwicklung der Städte und Gemeinden und damit der Region.

Neben den demographischen Veränderungen wird die Raumentwicklung ganz wesentlich von der wirtschaftlichen Entwicklung geprägt. Die gegenseitige Abhängigkeit zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Einwohnerentwicklung ist offensichtlich.

Die KE stellt folgende Themen in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung:

- demographische Entwicklung im DACH+-Raum
- die wirtschaftliche Entwicklung im DACH+-Raum
 - Konsequenzen für die Siedlungsentwicklung im DACH+-Raum
 - Entwicklung eines Indikatorentableaus

Es gilt, für die Parameter demographische Entwicklung, wirtschaftliche Entwicklung und Siedlungsentwicklung ein Indikatorentableau zu entwickeln, das als „Frühwarn-System“ Fehlentwicklungen aufzeigt und die Chance bietet, durch raumordnerische Maßnahmen dieser Entwicklung rechtzeitig entgegenzuwirken.

Die Ausarbeitung der KE gliedert sich wie folgt

- Ausgangslage im DACH+-Raum (Strukturanalyse)
- Probleme und Trends im DACH+-Raum
- Fragestellungen
- Ziele
- Indikatoren

2.3.2 Ausgangslage im DACH+ Raum

Als Ausgangspunkt ist die Raumstruktur, die demographische Entwicklung sowie die wirtschaftliche Situation betrachtet worden. Daraus wurden folgende Konsequenzen für die Siedlungsentwicklung abgeleitet.

Die Bevölkerungszunahme und die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte führte zu einem gewaltigen Siedlungsdruck und zu erheblichen Flächenverbrauch.

Aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung und Einwohnerentwicklung waren die Teilräume sehr ungleich betroffen.

Neben der Einwohnerentwicklung führte aber auch der Wohnflächenkonsum zur Erhöhung des Siedlungsflächenanteils. Die Siedlungsflächen sind dabei vor allem in den ländlichen Gebieten stark angestiegen.

Die höchsten Dichtwerte weisen der Kanton Zürich und die Kantone Basel Stadt und Basel Land auf. Eine wesentliche Steuerung durch die Raumplanung ist nicht zu erkennen.

2.3.3 Probleme und Trends im DACH+ Raum

Raumstruktur:

- Der DACH+-Raum stellt weder strukturell noch räumlich eine einheitliche Raumschaft dar.
- Es bestehen erhebliche politische, siedlungsstrukturelle und wirtschaftliche Unterschiede zwischen einzelnen Teilräumen.
- Es existieren Teilräume, die in vielfältiger Form miteinander verflochten sind (Cluster).
- Es besteht keine gemeinsame Identität und kein identitätsstiftendes Element im DACH+-Raum.

Demographie:

- Im DACH+-Raum ist von stagnierenden Geburtenzahlen und einer Zunahme der Lebenserwartung auszugehen.
- Eine positive Einwohnerentwicklung beruht ausschließlich auf Wanderungsgewinnen.
- Innerhalb des DACH+-Raumes werden sich die Unterschiede in der Entwicklungsdynamik verstärken.
- Einige Teilräume werden weiterhin ein Einwohnerwachstum aufweisen, das in erster Linie auf arbeitsplatzorientierten Wanderungen beruht. Demgegenüber gibt es Teilbereiche, die sich mit Schrumpfungsszenarien auseinandersetzen müssen.
- In einigen ländlich geprägten Teilräumen des Alpenraumes wird sich die Zahl der Zweitwohnsitze wesentlich erhöhen. Der Trend zur „Überalterung“ wird in diesen Teilräumen durch altersruhesitzbedingte Wanderungen verstärkt.
- Spätestens ab 2025 ist auch bei starken Wanderungsgewinnen zunächst eine Stagnation der Einwohnerzahl zu erwarten.
- Der Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund wird zunehmen.
- Die Haushaltsstrukturen werden sich deutlich wandeln (Zunahme der Einpersonenhaushalte).

Wirtschaft:

- Für weite Teile des DACH-Raumes ist auch weiterhin von überdurchschnittlichen Wachstumsraten auszugehen.
- Die Diskrepanzen zwischen wirtschaftsstarken Teilräumen und wirtschaftsschwachen Teilräumen nehmen zu. In einigen Teilräumen wird die Wirtschaftskraft und damit die Zahl der Arbeitsplätze zurückgehen.
- Die horizontale und vertikale Verflechtung der Wirtschaft wird weiter zunehmen.
- Die Verflechtungen des Arbeitsmarktes (insbesondere zwischen Deutschland und der Schweiz und der Schweiz und Österreich) werden sich intensivieren.

Konsequenzen für die Siedlungsentwicklung:

- Der Siedlungsflächenverbrauch wird aufgrund der positiven Einwohner- und Wirtschaftsentwicklung weiter zunehmen.
- Ohne regionale Steuerung der Siedlungsentwicklung wird die Zersiedlung überproportional ansteigen.

Konsequenzen für die Raumplanung:

Aus den geschilderten Entwicklungstendenzen für die strukturelle und räumliche Entwicklung im DACH+-Raum muss die Raumplanung Konsequenzen ziehen. Dabei stellen sich folgende Fragen:

- Welche raumplanerische Leitbilder und Zielsetzungen sollten im DACH+ -Raum verfolgt werden?
- Welche Instrumente sind zur Durchsetzung gemeinsamer raumplanerischer Vorstellungen notwendig?
- Welche organisatorischen Voraussetzungen sind hierfür erforderlich?

2.3.4 Ziele

Ziel des Projektes sollte es nach Auffassung der KE sein, Indikatoren zu entwickeln, die eine prospektive Raumbesichtigung ermöglichen. Die bisherige Raumbesichtigung ist dagegen in erster Linie reaktiv angelegt. Die Raumplanung hat immer dann versucht einzugreifen, nachdem bestimmte Entwicklungstendenzen nicht mehr zu übersehen waren und negative räumliche Entwicklung offen zu Tage traten.

Es kommt darauf an, ein Frühwarnsystem zu aufzubauen, das rechtzeitig Fehlentwicklungen aufzeigt und Chancen für eine raumplanerische Steuerung eröffnet.

Von der reaktiven zur prospektiven Raumbesichtigung

Neben der laufenden Raumbesichtigung muss das Indikatorensystem eine Evaluierung spezifischer Zielsetzungen für einzelne Teilräume erlauben. Themen dafür sind:

- demographische Entwicklung
- wirtschaftliche Verflechtungen
- grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- siedlungsräumliche Entwicklung

Für eine laufende Raubeobachtung werden Indikatoren benötigt, die neben der großräumigen Betrachtung auf Ebene der Regionen und Landkreise/Stadtkreise (Deutschland), der Bundesländer (Österreich) und der Kantone (Schweiz) eine kleinräumige Betrachtung der Städte und Gemeinden erlauben.

Über die **quantitativen Indikatoren** hinaus sind für alle Themenbereiche **qualitative Indikatoren** heranzuziehen. Die Gewinnung qualitativer Indikatoren kann durch spezifische Befragungen (Expertenhearings, Delphi-Befragung etc.) erfolgen.

Indikatoren

Neben der thematischen Zuordnung beschreiben die Indikatoren zwei unterschiedliche Dimensionen. Zum einen sind Daten zu unterscheiden, die die Struktur eines Raumes widerspiegeln, auf der anderen Seite zeigen verschiedene Indikatoren die Dynamik eines Raumes auf. Die einzelnen Indikatoren sind jeweils zu einem Gesamtindikator durch Normierung und Aggregation (Strukturindex, Dynamikindex, Verflechtungsindex) zusammenzufassen.



2.3.5 Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Von zentraler Bedeutung für die weitere Entwicklung des DACH+-Raumes sind die Themen Demographie, Wirtschaft und Siedlungsentwicklung.

Es gilt, für die genannten Parameter ein Indikatorentableau zu

entwickeln, das als „Frühwarnsystem“ räumliche Entwicklungstendenzen aufzeigt und die Chance bietet, durch raumordnerische Maßnahmen Entwicklungen positiv zu beeinflussen.

Entwicklungschancen müssen aufgegriffen und bewusst gefördert, räumliche Fehlentwicklungen müssen verhindert bzw. entschärft werden. Ziel ist es, Indikatoren zu entwickeln, die eine prospektive Raumbeobachtung ermöglichen.

Im weiteren stehen folgende Arbeitsschritte an:

- Auswertung der amtlichen Statistik und Aggregierung / Indexbildung
- Primärerhebungen (Befragungen, Interviews Arbeitsverwaltungen, Wirtschaftsorganisationen etc.)
- Delphi-Befragung
- Zusammenfassung der qualitativen und quantitativen Daten als Instrument der laufenden Raumbeobachtung (Strukturindex, Dynamikindex, Verflechtungsindex) zusammenzufassen.



3 ZUSAMMENSCHAU

Die drei Arbeiten sind mit völlig unterschiedlichen Methoden und Ansätzen die Aufgabe angegangen. Trotzdem lassen sich im Vergleich der drei dargestellten Ansätze auch Gemeinsamkeiten herausstellen.

Analysierende Ansätze wie die Erhebung von Daten zur

- Raumstruktur
- Demographie
- wirtschaftlichen Verflechtungen
- siedlungsräumlichen Entwicklungen etc.

werden in allen Ansätzen als Voraussetzung für die Definition relevanter Fragestellungen angesehen, wobei der Schwerpunkt jeweils auf der Weiterverarbeitung, Qualifizierung des Datenbestandes liegt. Daraufhin können raumbezogene Rückschlüsse gezogen werden.

Anzustreben ist die Entwicklung eines Raubeobachtungssystems, das ein grenzüberschreitendes Frühwarn- und Steuerungssystem für räumliche Entwicklungen, Prozesse darstellt. Etwaige 'Fehlentwicklungen' sollen erkennbar werden. Die Zielsetzung ist die Verlagerung von einer rein reaktiven Raubeobachtung zu einer prospektiven Raumentwicklung bzw. das Nebeneinander beider Komponenten.

Eine grundsätzliche Schwierigkeit und Herausforderung wird in der fehlenden Identität des DACH+ Raums gesehen. „Er (der Raum) schöpft seine Identität aus seiner Vielfalt“ (Güller_Güller) und dies in allen Bereichen (Sozial-, Rechts-, Wirtschaftsstrukturen; Raum-, Bevölkerungs- und Landschaftsstruktur, Stadt-Land-systeme u.v.a.m.).

Einer der vorliegenden Ansätze ist, um die zentralen Fragestellungen des Raumes zu beleuchten, einen Schritt weitergegangen und hat mögliche Themen bereits durch Workshops näher betrachtet.

Szenarien ermöglichen den Zugang zu ungewöhnlichen 'Denkweisen' über den Raum; mögliche sowie visionäre Themen veranlassen zur Auseinandersetzung mit dem Raum, mit den Grenzen - grenzüberschreitend und eröffneten neue Sichtweisen und Herangehensweisen.

	büro.both	Güller_Güller	Kommunalentwicklung (KE)
Situation / Analyse Themenfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Daten, Statistiken, dynamische Prozesse erheben und weiterverarbeiten als grenzüberschreitendes Frühwarn- und Steuerungssystem • Raumstruktur (vernetzte Subsysteme definieren) • gemeinsame räumliche Identität schaffen • Prioritäten nach Teilräumen und Themen 	<ul style="list-style-type: none"> • dringliche Aktionsbereiche <ul style="list-style-type: none"> - Zersiedlung - Verkehrsinfrastruktur • Widerstände, Hemmnisse <ul style="list-style-type: none"> - grenzüberschreitende Dienstleistungen - Quadrinationale Raumplanungsleitbilder • Möglichkeiten zu langfristigen Veränderungen <ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaftsregion - Wasser-Management - ÖV-Vernetzung - Stadtsystem Bodensee/Rhein 	<ul style="list-style-type: none"> • Raumstruktur • Demographie • wirtschaftliche Verflechtungen (grenzüberschreitende Zusammenarbeit) • siedlungsräumliche Entwicklung im DACH+ Raum • raumplanerische Leitbilder/Konsequenzen • Gewinnung von quantitativen und qualitativen Indikatoren
Akteure / Beteiligung /	<ul style="list-style-type: none"> • Raumakteure bestimmen (Politik und Privat) und einbeziehen 	zu unterschiedlichen Organisationsformen/ Aktionen jeweils Akteure benennen	Gewinnung von qualitativen Indikatoren (Expertenhearings, Delphibefragung)
Organisationsstrukturen Methodik	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung bestehender organisatorischer Strukturen (z.B. ROK) • Regionalkonferenzen (Zukunftswerkstatt; Impulsprojekte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops • Werkstatt (Infos + Anstöße) • Forum DACH+ (nach Interreg III) • Programm (Themen aus Werkstatt und Forum) 	
weitere Zielrichtung	<ul style="list-style-type: none"> • regional verantwortliche Steuerung (Regional Governance) • Bestimmung der Zielrichtung durch breite Diskussion (Gegenstromprinzip) 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Raumbesobachtung • Erstellen der Grundlagen einer Raumkonzeption • Vermittlung von <ul style="list-style-type: none"> - Know-how - Innovation (DACH+ als Testraum) - Kooperation - Kommunikation • Weiterentwicklung der thematischen Schwerpunkte 	<ul style="list-style-type: none"> • laufende, reaktive und prospektive Raumbesobachtung • Frühwarnsystem für Fehlentwicklungen • Förderung von Entwicklungschancen

Die Ergebnisse des Symposiums in Thesenform:

Thesen

RAUM DER GRENZEN, DER UNTERSCHIEDE UND DER GEMEINSAMKEITEN

Weitgehend kohärentes Zielsystem auf der einen Seite, andererseits die tatsächlich ablaufenden Raumentwicklungen und Politikentscheidungen.

Die Betrachtung der Strategien und Konzepte in den Ländern und Kantonen zeigt auf, dass weitgehend Einigkeit über die Grundsätze der Raumentwicklung, die meistens rechtlich vorgegeben und daher unbestritten sind, besteht. Die tatsächliche Raumentwicklung und auch die tagespolitischen Entscheidungen zeigen häufig ein anderes Bild.

Information über die Zusammenhänge und Inhalte der Raumplanung sowie vor diesem Hintergrund eine Abstimmung konkreter raumwirksamer Entscheidungen sind notwendig.

Weg mit dem Kirchturmdenken und den Egoismen – auf zu einem gegenseitigen Verstehen und Unterstützen!

RAUM DER GRENZEN, DER UNTERSCHIEDE UND DER GEMEINSAMKEITEN

Der "D-A-CH+"-Raum hat unterschiedliche Qualitäten, Stärken und Schwächen

Die Betrachtung der Grundlagen und Kenndaten zum "D-A-CH+" Raum zeigt die Unterschiede in den Themen auf. Nicht alle Teilräume haben das gleiche wirtschaftliche oder auch kulturlandschaftliche Potential. Die raumplanerischen Leitbilder für diese Räume sind dementsprechend unterschiedlich und insbesondere an den Grenzen schlecht aufeinander abgestimmt.

Die Beobachtung dieser teilräumlichen Kenndaten und Entwicklungen ist im Sinne eines Frühwarnsystems wichtig, um die Qualitäten zu sichern, zu entwickeln und Fehlentwicklungen entgegenzutreten!

Gemeinsame Grundlagendaten helfen beim gegenseitigen Verstehen und bei der Rücksichtnahme – die zehn wichtigsten (top ten) Raumindikatoren bringen die Sache auf den Punkt.

RAUM DER GRENZEN, DER UNTERSCHIEDE UND DER GEMEINSAMKEITEN

Vergleichbare Entwicklungen und Gemeinsamkeiten fördern die Stärkung von Synergieeffekten

Der "D-A-CH+"-Raum ist geprägt von Grenzen, vergleichbarer oder auch unterschiedlicher Entwicklungen und Beziehungen über die Grenzen hinweg. Einzelstaatliche Parallelstrukturen entstehen, Entwicklungen werden gebremst.

Das Lernen von einander – best-practice-Beispiele -, das Denken in Netzstrukturen über Grenzen fördert Kommunikation, Kooperation und somit auch eine gemeinsame Raumentwicklung!

Auch das für unmöglich Gehaltene, Visionen und Utopien müssen auf den Tisch!

